

nehmen ihn im 12. Jh. Wilhelm von Conches, Petrus Lombardus, Honorius Augustodunensis und wiederum Alanus von Lille³². Schon Johannes von Salisbury und Alanus bezeichnen zudem wie das Prooemium die bei der Schöpfung entstehenden konkreten Gestalten der Einzeldinge als *rerum effigies* (Z. 4)³³.

Zweifellos erschwert die außerordentliche Dichte und Knappheit der allerersten Wendungen des Prooemiums das inhaltliche Verständnis in besonderer Weise. Nach Kantorowicz und ähnlich schon Niese will ihr Autor sagen, „Gott habe als der Werker den vorhandenen Urstoff geprägt“ mit den von ihm geschaffenen Formen („Urbildern“), und steht damit im Gegensatz zur traditionellen christlichen Vorstellung von der *creatio ex nihilo*³⁴. In der Tat weisen die mittelalterlichen Gelehrten, die seit dem 12. Jh. ihre naturwissenschaftliche Überzeugung auffallend häufig im Rahmen von Genesis-Interpretationen entwickeln und dabei durchaus die hier mit dem Prooemium in Zusammenhang gebrachte Kosmogonie erwähnen, sogar manches daraus entlehnen, einhellig jeden Gedanken an selbständige *principia rerum* neben dem Schöpfer zurück³⁵. Das Prooemi-

³²) Alanus, *Expositio Prosae de Angelis*, ed. M.-Th. d'Alverny (wie Anm. 31) S. 198 (als Zitat aus der weitverbreiteten Sequenz „Ad celebres“, vgl. deren Text, ebd. S. 191, über ihre Herkunft und die handschriftliche Verbreitung der Texte siehe ebd. S. 85f., 185–190), häufiger *mundana* (*mundialis*) *machina*: *Sermo* (wie Anm. 31) S. 302, 305, *Distinctiones*, Migne PL 210, 689D, 703D, 745A, 910D, 969C, *De planctu naturae* VI 44. 106 (wie Anm. 31) S. 826, 828; Honorius Augustodunensis, *Hexaemeron*, PL 172,265A; Wilhelm von Conches, *Glosae* 175 (wie Anm. 31) S. 288, vgl. c. 64, S. 136f., c. 122, S. 213; Petrus Lombardus, *Sententiarum liber II* 14,6, PL 192,681; Petrus Pictaviensis, *Sententiarum liber I* 1, PL 211,792A, vgl. II 7, 958D; Calcidius, *Tim. transl. com.* 147 (wie Anm. 31) S. 184, Z. 19, c. 299, S. 301, Z. 19, vgl. Plato, *Tim. transl. com.* 32c, S. 25, Z. 7, 41d, S. 36, Z. 18, sowie Urso, *De commixtionibus* 2 (wie Anm. 31) S. 48; der Hinweis auf Lukrez, *De rerum natura* V 95f., bei Buyken (wie Anm. 6) S. 164 Anm. 27.

³³) Johannes von Salisbury, *Metalogicon* II 20 (wie Anm. 31) S. 107, Z. 29; Alanus, *De planctu naturae* VIII 225f., vgl. 230f. (wie Anm. 31) S. 840; in der *Translatio Anonyma* der aristotelischen *Metaphysik* findet sich die Bezeichnung dagegen offenbar nicht, vgl. *Met.* VIII 8 1050a15f. (wie Anm. 31) S. 178, Z. 10ff., XI 3 1069b36–1070a1f., S. 206, Z. 11ff. (Stellenhinweise bei Buyken [wie Anm. 6] S. 164 Anm. 25).

³⁴) Kantorowicz, *Friedrich* (wie Anm. 2) S. 228f. (vgl. S. 236) sowie *Erg.-bd.* S. 102; Hans Niese, *Zur Geschichte des geistigen Lebens am Hofe Kaiser Friedrichs II.*, HZ 108 (1912) S. 501 mit Anm. 4 und 5, der seine These vom Einfluß Avicennas allerdings einschränkend als Vermutung bezeichnet.

³⁵) Siehe dazu etwa Hildebert von Lavardin, *Tractatus theologicus* 17, Migne PL 171,1106D; Hugo von St. Viktor, *Summa Sententiarum* II 1, PL 176,79C, *De*